

Hinreissende Komik und Wortwitz

"Bühne 88" zeigt gelungene Inszenierung in Mundartfassung

Die Hauptprobe zum Stück "Der Alpenkönig und der Menschenfeind" am Donnerstag in der Aula Ramsen zeigte: Hier wurde Volkstheater im ursprünglichsten Sinn in Szene gesetzt. Die freie Theatergruppe der "Bühne 88" führt das romantisch-komische Märchen in der Regie von Ingrid Wettstein auf.

(ulit) Gespickt mit komischen Charakterrollen, bietet sich dieses Märchen von Ferdinand Raimund in drei Aufzügen geradezu für eine Laienbühne an. Ingrid Wettstein, Theaterpädagogin und Schauspielerin, ist die Übersetzung in die Mundart auf eine präzise Art gelungen. Dem Volksmund abgelauscht und mit einer gehörigen Prise Wortwitz versehen, ist ihr auf der eigentlichen Stückvorgabe eine mundartliche Neuschöpfung gelungen, die inhaltlich nicht vom Originaltext abweicht. Mit dieser Mundartfassung liess sich arbeiten. Das beweist diese Aufführung jetzt. Die Spieler sind nie überfordert, und der umgangssprachliche Dialog gerät natürlich und ohne gespreizte Wiedergabe. Die vielfach von Liebhaberspielern produzierte Überartikulation des Textes fällt somit zum vornherein weg, was der Gesamtleistung zu einem beachtlichen Niveau verhilft.

Die Darsteller sind mit Begeisterung beim Spiel, ohne dabei in wild ausartende und überforcierte Gestik zu verfallen. Alles wirkt natürlich und hat solides Fundament. Man hat den Eindruck, dass auch mal ein Hänger nicht grad alles aus dem Konzept bringen würde, weil die Spieler so sehr in der Rolle drin sind, dass sie ohne weiteres improvisieren könnten. Dies allerdings war bei der Hauptprobe am Donnerstag gar nicht nötig, denn die knapp hundert Minuten dauernde Aufführung geriet zum besten. Die musikalischen Einblendungen durch das gleichzeitig singende und spielende Trio (Andrea Herzig, Flöte; Markus Eichenberger, Bass; Urs Herzig, Klavier) liess die von Wenzel Müller gesetzten Couplets zu heiteren Miniaturen werden. Wesentlich zum homogenen Gesamteindruck trägt auch das schlichte, weil dekorativ und funktionale Bühnenbild (Joachim Auer) bei. Rechtwinklige Dreiecke, mal als Wald, mal als Interieur, mal als Gebirge verwendet, schaffen zusammen mit der Lichtregie (Walter Millns, Karin Wälti, René Ruh) vielfältige Bühnenräume, die geschickt genutzt werden. Auch hier zeigt sich die gute Inszenierung, denn die Laiendarsteller haben gelernt, mit der Breite und Tiefe des Raumes zu arbeiten.

Die Kostüme (Rös Brühlmann) nehmen sich neben den geometrischen Formen des Bühnenbildes im Zitat der historischen Zeitanleihe besonders geschmackvoll aus.

Das Nebeneinanderlaufen der märchenhaft agierenden Gestalten und der realistischen Volksgestalten ist meisterlich verflochten. Grosses Lob gebührt allen Darstellern. Herausragende Momente, die voller Dynamik hinreissender Komik und echter Theatralik daherkommen, dürfen Menschenfeind (Hansruedi Schneider) wie Alpenkönig (Martin Job) für sich einnehmen. Ihre gepflegte, variantenreiche Sprache fällt angenehm ins Ohr. Auch Frau Sophie (Hilde Sigrist), Tochter Regula (Rosmarie Bürki) und Maler August (Kari Styger) füllen ihre Rolle vortrefflich. Als wahre Komiker ihres Faches entpuppten sich Habakuk (Matthias Brütsch) und Kammermädchen Lisbeth (Sonja Breu). Die Szenen in der Kohlenbrennerhütte und die Szene mit den drei verstorbenen Frauen des Menschenfeinds zeigten eine grosse Portion Spielbegabung. Der Luftgeist Liniarius schliesslich verriet graziösen Feinsinn.